



Marcel Hirscher bei seinem Sturz im Weltcup Slalom in Gurgl. Fotos: Johann Groder, APA/dpa, Marco Trovati, AP/dpa

„Kreuzband weg, Projekt vorbei“

Kaum zurück, ist das Comeback von Marcel Hirscher auch schon wieder dahin. Der einstige Alpin-Dominator verletzt sich im Training schwer und fällt für den Rest der Saison aus. Ist auch seine Karriere endgültig beendet?

Reiteralm Es ist das schmerzhafteste Ende seines Herzensprojekts. Ski-Star Marcel Hirscher hat sich im Training einen Kreuzbandriss zugezogen und fällt für den Rest der Saison aus. Womöglich ist auch die Karriere des 35-Jährigen damit beendet. „Vielleicht bin ich jetzt endgültig fertig mit meiner Reise“, sagte Hirscher in einer Mitteilung seines Teams. „Was bleibt, ist die Liebe zum Skifahren“, schrieb der einstige Alpin-Dominator zudem bei Instagram.

Hirscher war nach mehr als fünf Jahren Pause zu Beginn dieser Saison in den Weltcup zurückgekehrt. Sein Comeback elektrisierte die Ski-Welt. Auf Schritt und Tritt war der achtmalige Gesamtweltcupsieger beim Auftaktwochenende in Sölden Ende Oktober medial begleitet worden. Im Riesentorlauf auf dem Rettenbachferner fuhr er

auf Anhieb in die Punkte, in den anschließenden Slaloms von Levi und Gurgl ging er dann allerdings jeweils leer aus.

Der zweimalige Olympiasieger und siebenfache Weltmeister hatte schon vor der Saison versucht, die öffentlichen Erwartungen zu dämpfen. Spätestens nach den ersten drei Saisonrennen war ihm aber endgültig klar, wie sehr sich Konkurrenz und Material während seiner langen Abwesenheit weiterentwickelt haben. So sei er „fehl am Platz“, sagte Hirscher nach seinem Aus in Gurgl.

Er wollte in der Zeit bis zu den Technik-Rennen im französischen Val d’Isère am 14. und 15. Dezember intensiv arbeiten und dort dann noch mal voll angreifen. Nun

ging die zunächst für einen Winter geplante Rückkehr abrupt zu Ende. In den sozialen Medien postete Hirscher ein Video, das ihn bei einer Trainingsfahrt auf der Reiteralm in Österreich zeigt. Der Routinier rutschte an einer Stelle kurz weg, ohne zu stürzen. Im Video ist ein Schmerzensschrei zu hören.

„Kreuzband weg, Projekt vorbei“, kommentierte Hirscher das Drama, das sich am Montag ereignet hatte. Noch am selben Abend wurde sein linkes Knie in Graz operiert. Ein „harter Cut“ sei das, so Hirscher. Es werde fortan „sicher hart, bei den Rennen zuzuschauen“. Vor allem die alpine Ski-WM in Saalbach-Hinterglemm im kommenden Februar war noch ein Ziel des 67-fachen Weltcupsiegers. Er

fuhr seit dieser Saison für seine eigene Skimarke und nicht mehr für Österreich, sondern die Niederlande, das Heimatland seiner Mutter.

Felix Neureuther hatte sich beim Comeback noch mit dem Österreicher gefreut und ihm die Daumen gedrückt. „Der Skisport braucht Geschichten, braucht Cha-

Für das Heimatland seiner Mutter am Start

raktere“, sagte der überragende deutsche Slalomfahrer, der selbst nie an eine Rückkehr dachte. „Bei mir ist der letzte Zeitpunkt, an dem es Sinn gemacht hätte, ganz weit weg. Das brauche ich nicht mehr“, erklärte Neureuther im Gespräch mit dieser Redaktion da-

mals. Auch Neureuther war bewusst, welches Risiko sein einstiger Rivale und Freund gehen würde, wenn er wieder in die Weltspitze kommen wollte. „Wenn du fünf Jahre weg warst, ist das ein relativ kompliziertes Puzzle, das du zusammensetzen musst, um erfolgreich zu sein“, äußerte sich der 40-Jährige zur Comeback-Ankündigung. Zudem sei es schwierig, nach einer so langen Pause ohne Rennen wieder in den Wettkampfmodus zu finden. Auch das Material habe sich weiter entwickelt.

Die vergangenen acht Monate seien „intensiv“ gewesen und hätten ihm „sau viel Spaß gemacht“, erklärte Hirscher. Er danke allen, „die diese unglaubliche Reise ermöglicht und mich auf ihr begleitet haben“. Als aktiver Fahrer ist sie für ihn vermutlich vorbei. (dpa, AZ)

Bundesliga auch weiter in der „Sportschau“

Rechte für zeitnahe Zusammenfassungen

Berlin Fußballfans können einem Bericht der *Bild* zufolge auch zukünftig die Bundesliga-Höhepunkte in der „Sportschau“ sehen. Die ARD darf demnach bis mindestens 2029 die zeitnahen Zusammenfassungen zeigen. Der öffentlich-rechtliche Sender habe sich die Medien-Rechte für vier Spielzeiten gesichert und könne weiterhin am Samstag die ersten bewegten Bilder im Free-TV anbieten, heißt es in dem Bericht. Die ARD äußerte sich auf Anfrage zunächst nicht dazu.

Die „Sportschau“ ist seit Jahrzehnten die wichtigste Fußballsendung des Landes und hat seit der Saison 2003/04 wieder die exklusiven Rechte für die Höhepunkte der Liga im frei empfangbaren Fernsehen. Der Klassiker ist bei alten und jungen Zuschauern beliebt, wie die Zahlen der Marktforschung zeigen. Durchschnittlich 3,845 Millionen Menschen sahen in der Spielzeit 2023/24 die „Sportschau“ am Samstag ab 18.30 Uhr, wie die ARD im Mai mitgeteilt hatte. Das war sogar eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr, obwohl der TV-Konsum insgesamt weniger geworden ist.

Die traditionsreiche Sendung hat regelmäßig mehr als 20 Prozent Marktanteil. Schon am Wochenende war bekanntgeworden, wie es im Pay-TV weitergeht. Fans benötigen auch ab der kommenden Saison zwei Abonnements für die Live-Spiele der Bundesliga. Die beliebte Konferenzschaltung am Samstag wird künftig bei DAZN gezeigt, genauso wie die Partien am Sonntag. Sky überträgt künftig das Spiel am Freitagabend sowie alle Spiele am Samstag einzeln – inklusive des Topspiels um 18.30 Uhr. Die Auktion endet mit dem Verkauf weiterer Free-TV-Rechte am Mittwoch.

Für die Pay-TV-Konkurrenz ist die frühe und frei zugängliche Liga-Zusammenfassung ein Ärgernis. Sky-Sportchef Charly Classen hatte im Vorjahr im Mediendienst *dwdl.de* eine „Sportschau“ am späteren Abend als „eindeutig besser“ bezeichnet. Die frühe „Sportschau“ nannte Classen „für den deutschen Fußballfan ausgesprochen unfreundlich“. Denn das Topspiel der Woche am Samstag um 18.30 Uhr bei Sky und die „Sportschau“ werden zeitgleich ausgestrahlt. (dpa)

„Gebrauchter Tag“ für DSV-Biathleten

Start in Biathlon-Saison verläuft unbefriedigend

Kontiolahti Die deutschen Biathleten haben im ersten Einzelrennen der Saison einen Podestplatz deutlich verpasst. Probleme am Schießstand machten in Finnland alle Hoffnungen auf eine gute Platzierung beim Sieg des Norwegers Endre Strömsholm zunichte. Als bester Athlet des Deutschen Skiverbandes belegte Philipp Nawrath in Kontiolahti den 22. Platz.

Nur er und Danilo Riethmüller (3 Fehler) als 30. schafften es aus deutscher Sicht unter die besten 30. Nawrath hatte auf den tadellos schießenden Strömsholm nach 15 Kilometern und ebenfalls drei Patzern einen Rückstand von 2:49,2 Minuten. Ein Schießfehler wurde mit einer Addition von 45 Sekunden auf die Gesamtzeit geahndet. Noch weiter hinten landeten Philipp Horn (3/32.), Johannes Kühn (5/54.) und David Zobel (4/60.) sowie der sonst so sichere Schütze Justus Strelow (6/81.).

Die Dominanz der Norweger geht indes weiter. Schon in der Vorsaison hatten die Skandinavien die ersten fünf Plätze im Gesamtweltcup belegt. In Finnland komplettierten Johannes Thingnes Bø (1) und Sturla Holm Laegreid (0) das Podest. (dpa)

Bochum Bundestrainer Christian Wück sieht den Neuanfang der deutschen Fußballerinnen unter seiner Regie als „definitiv glücklich“. Die Spielerinnen sind von seiner Forderung nach mutigem Fußball überzeugt – aus dem überaus ärgerlichen 1:2 gegen Italien in Bochum müssen beim Olympiadritten aber Lehren gezogen werden. Die Erkenntnisse aus den ersten vier Länderspielen von Wück vor dem EM-Jahr:

„Diese Niederlage gehört zu einer Entwicklung dazu. Ich würde es nicht mal als Rückschlag bezeichnen, sondern nur als Lerneffekt. Lerneffekt für Fehler, die wir einfach nicht machen dürfen“, sagte der 51-Jährige. Es war seine zweite Niederlage nach dem 1:2 gegen Australien. Das 4:3 in Wembley gegen England hatte Wück ein tolles Debüt beschert, beim 6:0 in der Schweiz schwächelte der Gegner. „Ich möchte diesen Weg weitergehen. Ich wusste, dass wir im Detail arbeiten müssen. Aber wir haben noch ein bisschen Zeit bis zur EM.“

Dicke Patzer von Abwehrspielerin Sarai Linder und Torhüterin Ena Mahmutovic bei ihrem Debüt

ermöglichten Agnese Bonfantini und Sofia Cantore die Gegentore. In der Defensive muss Wück mangels nachrückender Talente weiter auf Routiniers wie Felicitas Rauch, Sara Doorsoun und Kathrin Hendrich setzen. Kapitänin Giulia Gwinn ist auf Rechts ohnehin gesetzt.

Gegen die Schweiz gab Sophia Winkler, 21, von der SGS Essen ihren Einstand im Tor, jetzt die ein Jahr jüngere Mahmutovic vom FC Bayern München. Olympia-Keeperin Ann-Katrin Berger pausiert derzeit. Für die 34-Jährige spricht ihre Klasse und Erfahrung

– gegen Deutschlands „Fußballerin des Jahres“ ihr Alter. Wück plant perspektivisch: Nach der EM im Juli in der Schweiz steht 2027 in Brasilien die nächste WM an.

In den beiden vergangenen Spielen bescherte der Bundestrainer neben den zwei Torhüterinnen auch Stürmerin Cora Zikai, 20, vom SC Freiburg und Alara Sehittler, 18, vom FC Bayern das erste Länderspiel. Auch die Leipzigerin Giovanna Hoffmann und Frankfurts Lisanne Gräwe durften wieder ran. Der Umbruch nach dem Abschied von Routiniers wie Alexandra Popp und Marina Hegering

schreitet voran. „Wir wollen natürlich einen Kern haben. Wir wollen mit diesem Kern in die Nations League gehen, um uns da einzuspielen“, sagte Wück mit Blick auf das nächste Jahr mit dem Auftakt im Februar in den Niederlanden.

Im Angriff hat der Nachfolger von Horst Hrubesch viele Optionen, zumal zuletzt die Wolfsburgerin Jule Brand fehlte und Eintracht-Spielmacherin Laura Freigang sich immer mehr aufdrängt. Vor 15.125 Zuschauern traf aber nur Abwehrspielerin Rauch. Wück ärgerte sich mächtig darüber, „dass wir nicht in der Lage waren, mehrere hundertprozentige Chancen ins Tor zu bringen. Von daher gehen wir alle relativ schlecht gelaunt zurück ins Hotel.“

Mit dem „sehr, sehr mutigen Fußball“ sei es „wahnsinnig erfrischend“, lobte Rauch. „Er gibt uns sehr viel Verantwortung auf den Positionen, und ich habe das Gefühl, dass wir dabei aufblühen“, meinte Freigang. Bei Gwinn überwog erst mal der Frust über das Ergebnis. Die Münchnerin verwies aber auch auf das „sehr, sehr dominante Spiel“ und die „supervielen Chancen“. (dpa)



Deutschlands Sara Doorsoun (rechts) tröstet Torhüterin Ena Mahmutovic, die beim 1:2 gegen Italien patzte. Foto: David Inderlied, dpa

Wück sieht geglückten Neuanfang

Ein wildes Spiel gegen Italien vermässelt den DFB-Frauen den Jahresabschluss. Der Bundestrainer beendet die Experimentierphase und will sein EM-Team einspielen lassen.

Sport kompakt

Schach

Erneutes Remis bei der Weltmeisterschaft

Bei der Schach-WM in Singapur ist auch die siebte Partie unentschieden ausgegangen. Der chinesische Titelverteidiger Ding Liren und Dommaraju Gukesh aus Indien spielten zum vierten Mal nacheinander Remis. Es steht damit 3,5:3,5. Der Spieler, der zuerst 7,5 Zähler holt, ist Weltmeister. (dpa)

TV-Termine

SNOKKER
Eurosport, 13.45/19.45 Uhr Shoot Out, 1. Runde in Leicester

BIATHLON
Eurosport, 16.05/ARD, 16.10 Uhr Weltcup (F) 12,5 km in Kontiolahti

FUSSBALL
ZDF, 17.45 Uhr, DFB-Pokal, Achtelfinale: Köln – Hertha (18 Uhr)
ZDF, 20.15 Uhr, Leipzig – Frankfurt (20.45 Uhr), anschließend (Zsf.) restlicher Spiele
Sky, 20.45 Uhr, Karlsruher SC – FC Augsburg